

niedrigung, die es jemals erfuhr. In der laut auf-
hochenden islamischen Welt wird sich England von
diesem wuchtigen Schlag niemals erholen können.
Ungeheuer groß ist die Beute der Türken an
zurückgelassenem Kriegsmaterial und Proviant. Bis zum
Meere hinunter, wo gestern noch englischer Hochmut hinsüber-
blickte, halten jetzt türkische Maschinenabteilungen Wacht.
Die Vertreibung der Franzosen vom Süddteil der
Dardanellen kann nur eine Frage kurzer Zeit sein.
Die gesamte Presse begrüßt in den wärmsten Ausdrücken
die standhafte ottomatische Armee.

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront ist die Bähnung des bei
Ari Burnu und Anafarta vom Feinde zurückgelassenen
Kriegsmaterials und Militärausstattungsgegenständen
aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burnu
gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein
Schneidefeldgeschütz, große Mengen von Munition, namentlich
Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl
Maultiere sowie Munitionswagen, Zelte voll Lebensmittel
Telephon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe bei-
schossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre ver-
schiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene
Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang. Be-
siedt ist Bahr auf dem rechten und auf dem linken Flügel
nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt
hier und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Siegesjubel in Konstantinopel.

Die Nachricht von der vollständigen Niederlage der
Engländer und von der Nämung der Abschnitte Anafarta
und Ari Burnu wurde in der türkischen Hauptstadt spät
abends bekannt. Sie verbreitete sich allmählich in der
ganzen Stadt und rief ungeheure Freude hervor. Alle
Türken beglückwünschen einander und sprechen den Wunsch
aus, daß auch der Abschnitt Sed il Bahr bald gesäubert
werden möge.

An der griechischen Grenze.

Über die Lage an der griechisch-serbischen Grenze kommt
über Paris die folgende Meldung aus Athen:

Erkundungsflüge, die von englischen und französischen
Fliegern ausgeführt wurden, haben festgestellt, daß die
bulgarischen Truppen sich in der Nähe der griechischen
Grenze konzentrieren und daß bedeutende Verstär-
kungen in Doiran eingetroffen sind.

Wie weiter berichtet wird, ist der Bahnhof in Doiran
(auf griechischem Gebiet) von einer halben griechischen
Kompanie besetzt worden. Zwischen den Fronten der bul-
garisch-deutschen und französisch-englischen Truppen liege
eine Entfernung von 30 Kilometern.

Serbisches Flüchtlingselend.

Wie Korrespondenten englischer Blätter melden, er-
reichte nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben
Griechisch-Makedonien. Die meisten serbischen Männer
nichtdienstpflichtigen Alters zogen die Wege entlang, die
nach Westen und Südwesten führen, die Frauen und
Kinder blieben meist zu Hause. Auf dem Umfelde hatten
sich 750 000 Flüchtlinge angehäuft. 250 000 Flüchtlinge
beschlossen sich zu ergeben, tausende sind auf der Flucht
nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte
umgekommen oder von Wölfen getötet worden. Tausende
von Flüchtlingen leben auf diesem Buge hauptsächlich von
gefallenen Tieren.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wahlsieg der griechischen Regierung.

Bern, 21. Dezember.

Alle einlaufenden Nachrichten bestätigen den Sieg der
griechischen Regierungshänger über die Opposition bei
den Neuwahlen.

Unter den bisher Gewählten befinden sich 200 Anhänger
des vorigen Ministerpräsidenten Gunaris, 85 Theotokofis,
an 20 Anhänger Rallis und 7 Anhänger Dimitracopoulos.
Gunaris, der unbedingter Anhänger der Politik König
Konstantins ist, trat bestimmt zurück, als Venizelos zum
zweitenmal versucht. Griechenland in das Fahrwasser der
Entente zu leiten und dabei eine Mehrheit in der Kammer
zu finden. Auch die gewählten Freunde der übrigen führenden
Politiker sind Gegner des Venizelos.

General Dewet freigelassen.

Johannesburg, 21. Dezember.

Nach Meldung des Neuterrischen Bureaus sind General
Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats
verurteilt waren, freigelassen worden.

Dewet, im Burenkriege einer der erfolgreichsten und be-
rühmtesten Führer der Buren gegen die Engländer, wiber-
setzte sich im vorigen Jahre der Politik des Minister-
präsidenten Botha. Dieser, ebenfalls als General im Buren-
kriege bekanntgeworden, hatte sich mit der früher bekämpften
englischen Herrschaft vollständig ausgesöhnt und trieb die
Freundschaft so weit, die Buren im Interesse Englands zum
Angriff auf Südafrika zu veranlassen. Dem wollte
Dewet mit einer Anzahl Gefährten genossen sich nicht an-
schließen. Sie widersetzten sich, eingedrungen der deutschen
Sympathien des deutschen Volkes bei ihrem Freiheitskampf,
der Politik Bothas. Da sie in der Minderheit blieben,
wurden sie gefangen genommen, verhaftet und schließlich ver-
urteilt. Nun hat man ihnen, wahrscheinlich aus Rücksicht auf
die schwer verletzte Volksdurchsetzung, die Freiheit wieder-

Oft und gern verweilte er mit seiner Frau im Untergeschoß, noch öfters aber waren sie seine geringerebenen
Gäste. Für Elisabeth spendete er ein Flangschönes, wert-
volles Piano und machte dadurch das Kind geradezu über-
glücklich. In taktvoller Weise verstand er, Herrn Semper
in eine Rente einzutauen, deren Genuss ihm schon jetzt
monatlich eine wesentliche Beihilfe brachte, so daß er jede
Nebenarbeit lassen und sich und seine Gattin mehr als
sonst pflegen konnte. Und auch Thomas ging nicht leer aus. Der kluge, ernste Junge erfreute sich überhaupt des
besondersen Wohlwollens seines Schwagers und lebte
störmisch auf, seitdem ihn Herr Hansen tatkräftig unter-
stützte und ihm in sichere Aussicht stellte, für sein künftiges
Medizinstudium Sorge tragen zu wollen. Auch das
Reitstallherrn Gamma wurde nicht vergessen. Die Spiel-
sachen häussten sich darum, daß die Mutter dem kleinen
Wilsdorff eine besondere Spielecke einrichten müsse. —
(Fortsetzung folgt.)

geben müssen. Die Freilassung wurde übrigens von dem
Bezahlen einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig ge-
macht, daß die Befragten sich für die Dauer der ver-
hängten Strafen an keinen politischen Kundgebungen be-
teiligen und ihren Wohnsitz nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Graf Tisza über den Endkrieg.

Budapest, 21. Dezember

Die Rede des Ministerpräsidenten Tisza im Magnaten-
hause hat im ganzen Lande Begeisterung hervorgerufen, die
in den Blättern unverhüllt zum Ausdruck kommt. Besonders
anerkannt wird jener Teil der Rede, in dem es heißt:

Diesen Krieg haben wir nicht hervorgerufen. Aber
wenn der Krieg nun einmal herausbeschworen wurde,
werden wir ihn bis zum Ende durchzuführen mit jener
Entschlossenheit, die den Sieg bereits an unsere Fahnen
geheftet hat. Heute schon können unsere Feinde damit
im reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffs nicht er-
reichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser
Sieg die Bürgschaften unserer Sicherheit schaffen wird,
aber keineswegs Angriffe gegen die Existenz der übrigen
Großmächte Europas in sich schließt, wie ihr Sieg sie gegen
unsere Existenz in sich geschlossen hätte. Heute ist jede
weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ein ganz
zweckloses Blutvergießen, eine ganz zwecklose Kostver-
geldung.

In seinen vadenden Schlussworten legte Graf Tisza
unter tiefer Bewegung des Hauses alle Schuld für das Blut,
das noch vergossen wird, auf jene Männer unter den Feinden,
die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus
egoistischen Absichten und durch heuchlerische Schlagworte
verdeckten Eroberungsgelüsten herausbeschworen haben und
ihm nicht einstellen wollen.

Angriffe gegen das englische Kabinett.

Amsterdam, 21. Dezember

Aus den verschiedensten Lagern der englischen Parteien
erheben sich Anklagen gegen das jetzige Kabinett. Mehr oder
minder deutlich fordert man Rücktritt oder doch wesentliche
Änderung. Darin stimmt der liberale Publizist Massingham, der
Herausgeber der "Nation", mit dem konservativen
Blatt "Observer" überein. Beide sagen, es gehe
nicht so weiter, wie bisher. Unbedingt sei ein Ge-
gierungswchsel notwendig. Asquith, der Minister-
präsident, besteht in der jetzigen schwierigen Situation zu
wenig Energie. "Daily Mail" findet die Hauptschuld an
dem konservativen Kolonialminister Bonar Law, der bei
seinem Eintritt in das Koalitionsministerium als Diktator
gebrandet habe, aber seiner selbst übernommenen Aufgabe
nicht gewachsen sei. "Daily Mail" vertritt die Interessen
der Partei Bonar Laws, deshalb ist ihr Vorstoß um so
bemerkenswerter. Jedenfalls scheint das Kabinett gegen-
wärtig auf recht schwachen Füßen zu stehen.

General Ruski abgesetzt.

Petersburg, 21. Dezember

Ein kaiserlicher Uta erhebt den General Ruski seiner
Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee unter Be-
lastung seiner Stellungen im Reichsrat und im obersten
Kriegsrat.

In einem Handschreiben weist der Zar darauf hin, daß
die Gesundheit des Generals bei den Arbeiten, die der Ver-
teidigung der Landeshauptstadt gewidmet waren, ernstlich ge-
sitten habe, er sei darum der Erholung und Pflege bedürftig.
Der Zar spricht die Hoffnung aus, daß er bald den General
an der Spitze der Truppen sehen werde.

Das ist natürlich nur ein Plaster auf die Wunde. Die
bittere Wille der Absetzung läßt sich aber durch keine sühne Reden
vergessen. Ruski galt nach der Befreiung Nikolai
Nikolajewitsch Frenchs, Joffres, als der einzige leuchtende
Stern auf dem Himmel des Krieges. Nun ist auch er
verblichen. Wer wird ihm folgen?

Die Russen vor Warna?

Chiasso, 21. Dez. Nach einer "Secolo"-Meldung
aus Athen beschließen ein russischer Kreuzer und zwei Torpedo-
boote, die sechzehn russische Truppentransporte begleiten, den
bulgarischen Hafen Warna im Schwarzen Meer. (Fft. 8)

König Peter von Serbien.

Bern, 21. Dez. (WTB.) Nach einer Meldung der
"Agenzia Stefani" hat König Peter auf der Reise nach
Rom gestoppt. Er wird im Königspalast in Gaeta
wohnen.

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 21. Dez. (WTB.) Das Getreideleiser-
ungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen
betrachtet werden. Finanzminister Costinescu hat eingewilligt,
daß die Hälfte des Ausfuhrzolles in Gold hier bezahlt wird,
während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu
erlegen ist und bei Friedensschluß zum Parikurs zurückge-
kauft werden kann. Die Bezahlung der Ware findet an
der Grenze statt. Bereits gekaufte Waggons sind in das Ge-
schäft einbezogen.

Genua, 21. Dez. Wie verlautet, beabsichtigt der Kriegs-
verband, den Thron Albaniens dem Herzog von Montpensier anzubieten, der schon einmal ohne Erfolg für
diesen kandidierte.

Konstantinopel, 21. Dez. Wie hiesige Zeitungen be-
richten, ist die Stadt Aden von den türkischen Truppen
bedroht.

Warschau, 21. Dez. Auf Anordnung der deutschen
Behörden führt die Festung Iwangorod fünfzig wieder die
alte polnische Bezeichnung Demblin und die Stadt Rom.
Alexandria den alten polnischen Namen Wulaw.

Amsterdam, 21. Dez. (WTB.) Ein hiesiges Blatt
meldet aus London: Die Zurückziehung der Truppen von
zwei Punkten auf Gallipoli kam nicht unerwartet. Die
Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger
fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die
starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meer-
enge befreit halten, welche die ganze Straße beherrscht.

Konstantinopel, 21. Dez. (WTB.) Die Agentur Milli
meldet: Die amilichen englischen Mitteilungen vom
9. Dezember über unsere großen Verluste in Mesopotamien
sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer
unserer Divisionen sind vollständig erlogen. Nicht
eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon
ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Ein-
heiten die zu Beginn der Schlacht bei Ktesiphon in den
Kampf verwickelt waren, bestehen noch ganz vollständig. Die
Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende
von Leichen, die sie auf dem Schlachtfelde liegen, wurden
mit großer Mühe aufgelesen. Abgesehen davon, ist die Zahl
ihrer Verwundeten ungeheuer. Die Engländer vermöchten

nur von einem der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die
Waffen zu entfernen; zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen
sie verwendet. Einige der sechs den Engländern ge-
nommenen Flugzeuge führen Flüge über den feindlichen
Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Waffen-
rüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht
haben, ist ungeheuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Da sich ergeben hat, daß die für die Anfertigung
von Mannschafts-Bekleidungsstücken von der Herrschaft
verwaltung festgesetzten Entlohnungen in Großberlin den
Arbeitern vielfach unter Umgehung der Tarife vornehmlich
werden, hat der Oberkommandierende in den Warten eine
Verordnung erlassen, in der es u. a. heißt: 1. Für alle
Bekleidungsämtern vom 1. Januar 1916 ab in Auftrag ge-
gebenen und in Privatbetrieben Großberlins erfolgenden
Anfertigungen von Mannschafts-Bekleidungsstücken dürfen
keine Vereinbarungen getroffen werden, welche von den
Lohnabreichen in den vom Kriegs-Bekleidungsamt des
Korps in Berlin am 15. Dezember 1915 herausgegebenen
Anordnungen abweichen. 2. Zu widerhandlungen werden auf Grund des
§ 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

• Da zwanzig sozialdemokratischen Abgeordneten
die gegen die Kreditvorlage stimmten, waren: Bernstein,
Bod, Büchner, Cohn-Rosenblum, Dittmar,
Geyer, Haase, Dr. Herzfeld, Henle, Horn, Klemert, Ledebur,
Liebknecht, Rühle, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogler,
Wurm und Sobeil. Die sozialdemokratische Fraktion des
Reichstags trat alsbald nach Schluss der Sitzung zu-
sammen, um zu dem Verhalten der Minderheit Stellung zu
nehmen. Der Reichstagsabgeordnete Haase hat sein
Amt als Fraktionsvorsitzender niedergelegt. Bereits am
4. August 1914 hatte er einen dahingehenden Beschluß der
Fraktion bekanntgegeben, blieb aber auf deren dringendes
Verlangen damals im Amt. Er behält jedoch sein Amt
als Vorsitzender der Partei.

Bulgarien.

• Um eine raschere und zufriedenstellendere Regelung
des bulgarischen Durchfuhrverkehrs durch Rumänien
zu erzielen, ist auf Vorschlag der rumänischen Regierung
beiderseitig je ein technischer Vertreter ernannt worden.
Die Beauftragten sollen in gemeinsamer Beratung in
Bukarest das beste Mittel ausfindig machen, die mit für
Bulgarien bestimmten Waren beladenen, auf rumänischen
Linien befindlichen Waggons ohne Verzug abzutragen.
Der bulgarische Vertreter, ein Ingenieur der Staats-
verwaltung, ist bereits nach Bukarest abgereist.

Nordamerika.

• Die Annahme Englands ist jetzt in Schweden auf
heftigen Widerstand gestoßen. Der schwedische Gesandt
hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß
Postpakete, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden
unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angegriffen
wurden. Staatssekretär Lansing erfuhr hierauf im
britischen Botschafter, ihm das darüber vorliegende
Material zur Verfügung zu stellen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 21. Dez. Das deplatte Ministerium unter
einer Neubildung unterzogen und zwar sollen auch so-
listische wie liberale Politiker vertreten werden.

Haag, 21. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß
die deutschen Attachés Bon-Ed und v. Papen gestellt
werden. v. Papen fährt am 21. Dezember mit dem
Dampfer "Noordam" und Bon-Ed am 23. Dezember mit dem
Dampfer "Rotterdam".

Athen, 21. Dez. Zwischen der serbischen und der
griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unter-
bringung der serbischen Flüchtlinge in Griechenland
eingeleitet worden.

New York, 21. Dez. Die White Star Line will
ein, den Hinterbliebenen der Opfer der "Titanic" 86400
Dollar Schadenersatz zu zahlen. Ein Brundel des Betrag
geht nach England.

Deutscher Reichstag.

(25. Sitzung.) CB. Berlin, 21. Dezember

Um Einsicht des Bundesrats die Staatssekretäre Dr. De-
brück, Dr. Solf, Dr. Helfferich. Auf der Tagesordnung steht
zunächst eine

Anfrage des Abg. Bassermann:

Ist der Herr Reichskanzler bereit und in der Lage
über folgende, englisches verbreitete Behauptungen
Auskunft zu erteilen: 1. Deutschland habe seit langem
Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-
Südafrika, insbesondere durch Anhäufung von Munition
und Aufstellung einer außerordentlich starken Truppe
in Deutsch-Südwest-Afrika; 2. der Gouverneur von
Deutsch-Südwest-Afrika habe vor Beginn des Krieges
mit dem burischen Kommandanten Maris ein Abkommen
zwecks Angriffes auf Südafrika getroffen; 3. nach Ausbruch
des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-
Südwest-Afrikas an zwei Stellen, nämlich bei Schuttrift und
Ratlab-Süd, einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Fälschungen der Regierung Südafrikas.

Staatssekretär Dr. Solf: Deutschland hat niemals
die Absicht gehabt, Britisch-Südafrika anzugreifen. Im
Gegenteil,

Die Kriegskredit-Vorlage.

Abg. Ebert (soz.): Die Sozialdemokratie hat sich von Anfang an mit aller Kraft dafür eingesetzt, daß Deutschland dem gegenwärtigen ungeheuren Kampf bestehen kann, zu dem sie aber bestrebt gewesen, alle Mittel anzuwenden, den Völkern Europas der Frieden wiederzugeben. Wiederholt haben wir die Hand ausgestreckt, die unsere Gegner einschlagen konnten, zu unserm Bedauern waren aber bisher alle Bemühungen vergeblich. Bis jetzt hat sich noch kein Schimmer von Frieden gezeigt, obwohl auch der Papst wiederholt auf die brennenden Flammen einzuwirken versucht hat; auch seine verhältnisse ungelöst. Italiener und Franzosen ebenfalls, die doch sehen möchten, wie geringe Erfolge ihre vereinten Kräfte gezeigt haben, geben sich noch trügerischen Hoffnungen hin, daß Kriegsglück zu hoffen und den Sieg an ihre Fahnen zu fesseln, sei es durch Aufstellung neuer Heere, sei es durch die Erschöpfung Frankreichs.

Es ist unsere Pflicht, dem deutschen Volke die Mittel nicht zu verweigern.

Keine Abwehr fest und entschlossen zu gestalten (Bravo!), um so den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Freilich müssen diese Mittel aber auch in höherer Form als bisher für den verwundeten Krieger und für die Krieger der Kriegsteilnehmer Verwendung finden und das muß die Fürsorge für die Herbeischaffung und gerechte Verteilung der Lebensmittel durch Höchstpreise und Beschaffung aller unentbehrlichen Lebensmittel besser geregelt werden als bis jetzt.

Die Mehrheit meiner Partei wird der Anleihe-Vorlage zustimmen.

Diese Worte des sozialdemokratischen Redners wurden im Hause, rechts und links mit grohem Beifall aufgenommen. Es folgte nun die

Auklärung einer sozialdemokratischen Minderheit gegen die Kriegskredite.

Abg. Geher (soz.) führt im Namen von 20 Mitgliedern sozialdemokratischen Partei aus, die Militärdiktatur, der ganz Deutschland stehe, mache es ihnen unmöglich, zweimal als hier im Reichstage ihre Stimme zugunsten Friedens zu erheben. Der Redner wendet sich gegen die Kriegspolitiker und sagt, seine Freunde könnten eine auf nicht unterstützen, die auf eine unabsehbare Fortsetzung des Krieges hinauslaufe. Sie lehnten deshalb die Kriegskredite ab.

Eine weitere Erörterung findet weder in der allgemeinen noch in der Einzel-Veratung statt.

Die Kreditvorlage (10 Milliarden) wird mit großer Sicherheit angenommen.

Nachdem sich der diesem Resultat folgende Beifall gelegt, beginnt das Haus die Erledigung der weiteren Tagesordnung. Das Wort nimmt zu der Frage der

Familien-Unterstützung.

Abg. Westarp (l.) Er berichtet über die Anträge des Ausschusses. Die Unterstützungen sind nach Tarifklassen zu gestalten bei Einkommen unter 1000 Mark, unter 1200 Mark unter 1500 Mark. Der Anspruch besteht nicht, wenn zum Militärdienst eingezogene an seinem Einkommen keinen Aufschwung erleidet. Die Bischäfte des Reiches und der Bischäfte zur Erhöhung der Familien-Unterstützung sollen gleich festgesetzt werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück sagt volle Verständigung zu. Die Regierung ist von Anfang an bestimmt, in gerechter und weiterziger Weise die Familien-Unterstützung der Kriegsteilnehmer zu sichern. Wir können auch Maßregeln für die Einheitlichkeit der Unterstützungen in allen Bundesstaaten treffen und hoffen bei diesen Dingen auf die stete Unterstützung des Reichs- und (Beifall).

Damit schließt die Erörterung, die Anträge der Kommissionen ohne Widerspruch angenommen.

Schlussansprache des Präsidenten.

Präsident Dr. Kaempf: Wir sind mit unserm Arbeitsprogramm zu Ende. Die Beratung der Ausschüsse hat unsliches und wichtiges Material geliefert, das wir in den Sitzungen erledigt haben. Die mit erdrückender Mehrheit erfolgte Annahme der Anleihe-Vorlage und -Vorlage über die Familien-Unterstützung erfüllen mit Stolz und Genugtuung (Lebhafte Zustimmung). Es kommt darin der entschlossene Willen zum Ausdruck, diesen Existenzkampf Deutschlands zum siegreichen Ende zu führen (Beifall). Unseren tapferen Kämpfern der Front senden wir unsere herzlichsten Weihnachtsgrüße. Unsere Gedanken sind in jeder Stunde bei ihnen. Wir sind bewußt, daß sie für uns kämpfen und daß deshalb von uns auch für sie Opfer bringen müssen.

Uns minder gedenken wir der uns verbündeten Völker und ihrer glänzenden Führung. Wir sehen, welche Kraft in der Vereinigung der deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Heere steht. Deutliche gerade geht uns die große Freude zu, daß die Admiralität Gallipoli von den Engländern gesäubert worden ist.

(Bravo.) Das bedeutet für England nicht nur eine schwere politische und moralische Niederlage, sondern auch den Triumph der türkischen Waffen. (Bravo.) Der Präsident steht mit Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest, soweit der schwere Ernst der Zeit zulasse und auf ein gesundes Überleben im neuen Jahre.

Rückläufige Sitzung: Dienstag, 11. Januar 1916.

Aus Nah und Fern.

Herborn, 22. Dezember.

*(Erweiterung der Kriegsfürsorge.) Eine gemeinsame Eingabe zur Erweiterung der Kriegsfürsorge wurde zu Beginn d. Ms. die Bezirksverbände der christlichen Gewerkschaften der Kreise Siegen, Altenkirchen, Wiesbaden, Wittgenstein, Biedenkopf, Dill, Wetzlar, Lohrberg, Montabaur und Neuwied an die Behörden Kreis Siegen, Altenkirchen, Olpe, Wiesbaden, Biedenkopf, Dill und an die Westerwaldkreise. Zur Kriegsfamilien-Unterstützung wird erachtet, daß zunächst die 1. November ds. J. ab erhöhten Mindestsätze in dem Umfang den Familien gewährt werden. Auch für landliche Kriegerfamilien wird, soweit es noch nicht besteht, die Leistung eines Bischusses zu den Mindestsätzen dringend gefordert. Ferner wird erachtet, in gleicher Weise nebst den staatlichen Mindestsätzen auch die Bischüsse zu weiteren 3 M. für die Frau und 1.50 M. für jedes Kind, die für jeden Angehörigen allgemein zu erhöhen. Durch Leistung der Lebensmittel und der Bedarfsgegenstände, von leichter durch die lange Kriegsdauer erneuert werden sollen, sei dieses dringend notwendig. Um einer besseren

Auslegung der Bedürfnisfrage gerecht zu werden, wird um Festsetzung einer bestimmten Einkommengrenze gebeten, unter deren Zugrundelegung die Ansprüche zu entscheiden sind. Diese, wie die Unterstützungsgrundsätze überhaupt, sind öffentlich bekannt zu geben. Um eine schnellere Entscheidung der Unterstützungsanträge herbeizuführen, sind Unterstützungsversuche als Eilsache zu behandeln. Im Einstellungsvorfall wird erachtet, weniger die driliche Beurteilung zu berücksichtigen. Unterstützungen privater Personen, gemeinnütziger Einrichtungen, sowie kleinere Nebenverdienste sind auf die Familienunterstützung nicht in Anrechnung zu bringen. Gut Versorgung beurlaubter Mannschaften weist die Eingabe auf den Uebelstand hin, daß das Aufenthalts- und Rahmenkosten beurlaubter Kriegsteilnehmer keinerlei Entschädigung gezahlt wird. Für jeden begonnenen Aufenthaltsstag in der Heimat sei darum an alle diejenigen Krieger, deren Angehörige Kriegsunterstützung beziehen, ein Tagegeld von 2 Mark zu gewähren. Zur Kriegsbeschädigten-Fürsorge erklärt die Eingabe die freudige Mitwirkung der Arbeiterschaft, insbesondere die Kriegsbeschädigten wieder in ihre Arbeit einzuführen. Dagegen beansprucht die Arbeiterschaft, daß sie in angemessener Weise zu den Kriegsbeschädigten-Ausschüssen zur wirksamen Mitarbeit herangezogen wird. — Die Eingabe, in welcher die einzelnen Anliegen näher begründet sind, verschließt sich keineswegs etwaigen Schwierigkeiten, die durch deren Entsprechung entstehen können. Freudig wird auch anerkannt, daß da und dort diesen Wünschen schon Rechnung getragen wird oder dieselben in einer anderen Weise einen wohlwollenden Ausgleich finden. Allgemein müsse jedoch der Stand der Kriegsfürsorge nach Lage der geschilderten Verhältnisse erweitert werden. Inzwischen haben einzelne der Behörden zu der Eingabe schon Stellung genommen, andere stellen dieselbe den Verbänden in Aussicht. (B. f. D.)

*(Schulgeldbeihilfen.) Nach Verfügungen des stellvertretenden Generalstabs werden aus Reichsmitteln Schulgeldbeihilfen gewährt für die Kinder:

- a. der Mannschaften (Unteroffiziere und Gemeine) des Friedensstandes,
- b. der Mannschaften der Invaliden-Institute,
- c. der aus dem Beurlaubtenstand zum aktiven Dienst einberufenen Mannschaften,
- d. der freiwillig oder ohne Vertragsschluß in den aktiven Dienst eingetretenen Mannschaften,
- e. der zum aktiven Dienst einberufenen Mannschaften des Landsturms,
- f. der bei dem Etappengebiet der freiwilligen Krankenpflege dienstleistenden Mannschaften.

Etwas zu zahlendes Volkschulgeld wird ganz gezahlt. Für die Böglings höherer Schulen wird eine Schulgeldbeihilfe von jährlich 44 Mark gewährt. Die Beihilfen sind zahlbar vom 1. des Monats ab, in dem der Dienstleintritt erfolgt, bis zum Ablauf des Schulhalbjahrs, in dem die Väter aus der Zugänglichkeit zu den oben erwähnten Mannschaften ausscheiden oder die Kinder das 14. und da, wo der Schulunterricht erst nach zugeschlagenem 6. Lebensjahr beginnt, das 15. Lebensjahr vollenden. Die Gesuche sind an den Garnisonschulausschuss des Wohnorts der Mannschaften zu richten bzw., wenn an diesem Orte kein Truppenteil vorhanden ist, an das Bezirkskommando, in dessen Bezirk der Wohnort der Mannschaften liegt. Die bei der Einreichung der Gesuche erforderlichen Urkunden können bei dem Bezirkskommando erfragt werden.

*(Reichliche Spargelvorräte.) Man schreibt uns: Bei der geringen Abwechslung, die die Küche des privaten Haushaltes heute an Gemüsen zeigt, dürfte der Hinweis freudig von jeder Haustau begrüßt werden, daß eines unserer köstlichsten Gemüse, nämlich der Spargel, als Dauerware in Büchsen in ungewöhnlich reichem Maße vorhanden ist. Die Spargelernte ist in den letzten beiden Frühjahren so vorzüglich gewesen wie lange nicht, so daß wir in jedem Jahre etwa 12 Millionen Kilogramm Spargel geerntet haben, von denen der größte Teil in den Dauerzustand übergeführt wurde. Da dieser Spargel infolge des Kriegszustandes im wesentlichen im Inlande verbraucht werden muß, hatten im Vergleich zu Friedenszeiten unverhältnismäßig große Mengen dieses preiswerten Nahrungsmittels der Käufer. Unseren Haushäusern kann daher nur empfohlen werden, die günstige Marktlage auszunutzen und damit für den Tisch eine angenehme Abwechslung zu bringen.

Niederscheld. Oberleutnant J. Frank, z. B. in Antwerpen beim Landsturm-Fus.-Art.-Bataillon erhielt, wie wir hören, das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Frankfurt. Aus einem D-Zuge der Strecke Frankfurt-Mez färbte Sonntag Abend bei Türkismühle (Rheinhessen) ein Reisender und blieb tot auf der Strecke liegen. Er wurde als der Wachtmeister 2008, 81. Artillerie-Regiment in Darmstadt erkannt, welcher auf Urlaub war und zur Front zurückkehren wollte. Wahrscheinlich hat er den Wagenraum aufsuchen wollen und dann irrtiger Weise die Wagentüre geöffnet.

Für die kommenden Feiertage verbot die Polizei Beleuchtungen durch Kerzen und Lichter wegen des herrschenden Fettmangels. Elektrisches Licht und Gasleuchter dürfen dagegen zu Beleuchtungszwecken verwendet werden. — Der Polizeipräsident hat die Feierabendstunde für die beiden Weihnachtsfeiertage und den Neujahrestag auf 1 Uhr, für die Silvesternacht auf 2 Uhr festgesetzt.

Höchst. Butterkarten sind jetzt hier eingeführt worden. Sie lauten auf den Namen und berechnigen bis auf weiteres zum Bezug eines halben Pfundes Butter für jede Familie und Woche. Der Preis für das halbe Pfund ist für diese Woche auf 1,25 M. festgelegt.

Wiesbaden. (Die Fleisch- und fettlosen Tage in den Gastwirtschaften.) Die Bundesratsverordnung vom 28. Okt. d. J., welche an einigen Tagen der Woche die Verabsiedlung von Fleisch, an anderen die Verwendung von Fett unter Verbot stellt, hat die Inhaber von Wirtschaften und Pensionen recht unangenehm in ihren Gewerbeinteressen geschädigt, denn es gibt leider — und nicht vereinzelt — Leute, die es den Wirten verüben, wenn sie nicht ihrer wegen eine Ausnahme machen. Die Polizei tut natürlich nun ihre Pflicht, wenn sie die Ausführung der nun einmal durch das öffentliche Interesse gebotenen Bestimmungen mit aller Schärfe überwacht. Als eines Tages ein Schutzmann zu diesem Zweck

einen Rundgang mache, konnte er mehrere Zwiderhandlungen feststellen, von denen die erste dieser Tage vor dem Schöffengericht zur Aburteilung kam. Es handelte sich dabei um eine Pensionsinhaberin. Unter ihren Gästen befand sich u. a. eine blutarme Dame, welche laut ärztlicher Anordnung, täglich Fleisch und Fett essen mußte. Es lag auch ein Urteil vor. Das Gericht aber mußte zu einer Verurteilung kommen, da die Bundesratsverordnung Ausnahmen absolut nicht zuläßt. Unter keinen Umständen dürfen Fleisch oder mit Fett Gebratenes an den in Frage kommenden Tagen Gästen vorgezeigt werden. Wer als Kranter den Braten nicht entbehren kann, der muß entweder in ein Krankenhaus gehen, oder ihn sich in der eigenen Wohnung bereiten. Die Pensionsinhaberin wurde zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Gießen. Die Schonzeit für Rehwild ist im Großherzogtum Hessen vom 15. Dezember auf 1. Januar verschoben worden.

Marburg. Dem Direktor der medizinischen Universitätsklinik, Prof. Dr. König, wurde der Titel Geh. Rat verliehen.

Cassel. Die Stadt Cassel hat zwecks wirksamer Bekämpfung der Schweinepest auf dem städtischen Schlachthof und Viehhof, der in letzter Zeit häufig unter so geringem Schweineauftrieb zu leiden hatte, daß ein Geschäft gar nicht möglich war, einen großen Schweineliesterabschluß getötigt. Durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer in Hannover wurden von landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz seitens der Stadt Cassel 2400 Stück Schweine im Gewicht von mindestens 210 Pfund das Stück gefaßt, die ganz nach Bedarf geliefert werden sollen. Diese Schweine kommen von Mitte Januar ab bis Ende April n. J. alljährlich frei Cassel zu einem Sahe von 2 M. unter dem für den Casseler Bezirk festgesetzten Höchstpreis zum Verkauf. Die Stadtverwaltung hofft auf diese Weise, dem immer fühlbaren werdenden Mangel an schlachtreifen Schweinen begegnen und die Versorgung mit preiswertem Schweinefleisch im Stadtbezirk Cassel sicherstellen zu können. Auch von hessischen Landwirten will die Stadt laufend größere Mengen Schweine aufkaufen, um dem Bedarf des Schlachtwirtschafts zu entsprechen. Die Casseler Regierung hatte sich sowohl bei der Hannoverschen Landwirtschaftskammer wie auch bei der Reichsfuttermittelstelle für diesen großen Abschluß der Schweineliesterungen verwendet und ihn durch ihre Vermittelung überhaupt erst möglich gemacht.

□ Gegenwartspflichten. Wenn wir jetzt manche von den Gewohnheiten ablegen müssen, die wir bis dahin für unentbehrlich hielten, so ist dies bei den meistens meisten von uns in Wirklichkeit kaum mehr, als wie die Rückkehr zur Einfachheit der Sitten und zur Genügsamkeit des Verbrauchs, welche die Lebensbedingung unserer Eltern und Großeltern waren und bei denen sich diese auch durchaus glücklich fühlten. Unsere Vorfahren bereiteten vor allem mit dieser Einfachheit der Sitten und Beschränkung der Bedürfnisse diejenigen Erfolge vor, die zu erhalten jetzt unsere Helden Leben und Blut dahingeben. Deshalb ist es ein schweres Unrecht, unwürdig zu sein und über Opfer zu murren, wo es sich in Wirklichkeit um das reinste Glücksgefühl handelt oder mindestens handeln sollte, welches uns Daheimgebliebenen ein gnädiges Geschenk in den Schoß wirkt. Denn was sind die sogenannten „Opfer“ in Wirklichkeit, um die es sich für so viele von uns hier zu Hause jetzt handelt? Nichts anderes als wie „etwas weniger sippig essen“! Deshalb sollten wir uns schämen, wenn auch nur ein Wort des Unmutes über unsere Lippen kommt, die wir hier im sicheren Hafen der Heimat führen. Wohl aber sollten anstatt des Unwillens wir nach besten Kräften das harte und entbehrungsreiche Dasein derjenigen Kriegerfrauen und Kriegerkinder durch Gaben erleichtern, und zwar vor allem durch regelmäßige Spenden von Nahrungsmitteln, die ihr Liebstes und Teuerstes, die Kinder den Vater, die Mutter den Mann dahingeben haben und ihrerseits noch dazu Mangel leiden und hungrig darben. Auf diesen Gebieten kann der Staat und die Gemeinde ganz unmöglich alles tun. Hier muß jetzt die Einzelhilfe einzutreten und zwar recht einsetzen, und zu den Gaben gefalle sich auch nicht minder ein trostreiches Wort und freudiges Aufrütteln der Verzagten. Das sei dann wenigstens unser Kriegsdienst am sozialen Frieden daheim, der seinen Segen und neuen Mut auch in die Schützengräben zu unseren Helden bringen wird. Nie und nimmer aber dürfen Klagen und Murren durch Briefe ins Feld getragen werden.

Letzte Nachrichten.

Der Disziplinbruch in der sozialdemokratischen Partei.

Berlin, 22. Dez. (Tl.) Der „Vorwärts“ schreibt: Am Dienstag gaben 20 Mitglieder der Fraktion eine besondere Erklärung im Reichstag ab und setzten sich damit über den Fraktionsschluß hinweg. Die Fraktion trat sofort nach dem Plenum erneut zusammen, um Stellung zu der nunmehr vollzogenen Tatsache des Disziplinbruches zu nehmen. Die Aussprache endete mit der Annahme folgender Resolution: Die Fraktion erachtet in der Sonderaktion einiger Mitglieder einen Bruch bedauerlicher Art. Die Sonderaktion zerstört die Einheitlichkeit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt jede Verantwortung für die Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab. Diese Resolution wurde mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen.

Zur englischen Niederlage auf Gallipoli.

Konstantinopel, 22. Dez. (Tl.) Neben die Räume der letzten Tage auf Gallipoli verlautet noch, daß der Erfolg der türkischen Truppen bei Anaforta und Achi Burnu ein vollkommener und zweifellos auch ein endgültiger ist. Es ist so gekommen, wie wir vorausgesehen hatten. Vom Augenblick an, wo uns unbekannte Munitionsmengen und neue Geschütze zur Verfüzung standen, konnte sich der Feind bei Anaforta und Achi Burnu nicht mehr halten und mußte den Rückzug anstreben. Er hat unter unserem Feuer furchtbare Verluste erlitten. Bei klarem Wetter wäre auch nicht ein einziger Mann entkommen. Jedenfalls stehen wir am Meeresufer

und an die Wiederaufnahme des Kampfes an dieser Front können die Engländer nicht mehr denken. Unsere Truppen sind über den großen Erfolg überglücklich, sie haben sich bewunderungswürdig und tödlich geschlagen.

Geworsthende Säuberung von Sedd ül Bahr von den Entente-Truppen.

Budapest, 22. Dez. (Ull.) Die Dardanellenaktion kann als beendet betrachtet werden. Alle feindlichen Truppen,

welche noch bei Sedd ül Bahr stehen, bilden keine Gefahr, weil auf diesen Punkten selbst der äußerste rechte Flügel keinen Einfluss hat. Die Gefahr, die bei Anatolia und bei Burnu den türkischen Truppen drohte, wo durch einen Durchbruch die Türken von rückwärts angegriffen werden konnten, besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre Armee zur Säuberung von Sedd ül Bahr verwenden. Die Siege der Türken haben die Armee freigemacht, die an solchen Stellen die Engländer jetzt angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.

Zusammenstoß zwischen griechischen u. bulgarischen Verbündeten. Amsterdam, 22. Dez. (Ull.) Reuter meldet aus Brindisi: In der Provinz Epirus fand ein Zusammenstoß zwischen griechischen vorgezogenen Posten und bulgarischen Verbündeten statt. Offiziell wird dazu aus Athen berichtet, dass es sich um einen Zusammenstoß auf albanischem Gebiete handelt. Es gibt keine Verwundungen vor aber keine Toten. Die Verbündeten haben sich wiederhergestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto See

Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, sehr billig und viel vorstellend.

In Damen-Mänteln

steht meine Auswahl unerreicht da.
Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl

farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,
zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

Hochleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat.

Sämtliche Manufakturwaren sehr billig und in grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel, früherer Preis bis Mk. 30.—

jetzt nur Mk. 5.—

zum Aussuchen.

Telef. Nr. 29

Leopold Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Abs. 1 und 3 des Gesetzes vom 28. August 1915, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten (G.S. S. 373) sind außer den Erkrankungen auch die Todesfälle an den dort aufgeführten Krankheiten, sowie die Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose der für den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis anzugeben. Nach § 2 dieses Gesetzes sind zur Anzeige verpflichtet: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten und Verstorbenen beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Todesfall sich ereignet hat und 5. der Leichenhauer. Die Verpflichtung der unter 2—5 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Übertretungen dieser Bestimmungen werden nach § 35 Absatz 1 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Nach den statistischen Ermittlungen sind seither die Zahlen der bei den Polizeibehörden gemeldeten Todesfälle erheblich hinter denjenigen der Standesämter zurückgeblieben, woraus ohne weiteres zu entnehmen ist, daß die oben Genannten, zur Anzeige an die Polizeibehörden verpflichteten den angezogenen Bestimmungen des Gesetzes nicht in allen Fällen nachgekommen sind. Dies gilt besonders bei den Todesfällen an Diphtherie, Lungen- und Kehlkopftuberkulose und Scharlach. Zur Vermeidung der Bestrafung mache ich die befehligen Kreise erneut Bekanntmachung vom 30. Dezember 1909, 28. Dezember 1910, 20. Oktober 1911, auf die künftige genaue Beachtung dieser gesetzlichen Bestimmungen hiermit aufmerksam.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß die Todesfälle an übertragbaren Krankheiten auch dann anzugeben sind, wenn die Erkrankung bereits gemeldet wurde.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

Der Regierungs-Präsident:
J. V. v. Geydt.

Kostüme

in allen Farben und Qualitäten.

zu 18, 20, 25, 30, 35, 40 u. 50 Mk.

Kinder-Mäntel

von 3 Mark an.

Pelze

in grösster Auswahl sehr billig.

Fertige Unterröcke, Schürzen, Damen-Kemden, Beinkleider, Negligé-Jacken.

Damenschirme,

Taschentücher

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen, Steppdecken, wollene u. baumwollene Kältern

Fertige Betten

in jeder Preislage stets vorrätig.

Selners Punsch-Essenz,

Arac, Jamaika-Rum

empfiehlt Drogerie A. Doeck, Herborn.



Gutes Kästchen
Simonsbrot ist das Kriegsbrot,
da bei seiner Herstellung durch Verwendung des
Gansfettes die größtmögliche Getreideersparnis
erreicht wird. Brotdemarkt frei!
Stets echt zu haben bei

Carl Triesch, Herborn.

Nachdem ich infolge Rellamotion zwecks Ausübung
ärztlicher Tätigkeit vom Heeresdienst befreit worden
bin, nehme ich meine Praxis in vollem Umfange
wieder auf. Sprechstunden halte ich:

Morgens 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

mittags 1—2 Uhr.

Außerhalb dieser Zeit bin ich in ärztlichen Angelegenheiten nur in dringenden Fällen zu sprechen. In Sprechstunden halte ich keine Sprechstunden ab. Die Mittagsprechstunde ist an Sonne und Feiertagen nur für dringliche Fälle bestimmt.

Bestellungen außer Land, abgesehen von dringlichen Fällen, bis 10 Uhr morgens erbeten.

Infolge allgemeinen Mangels an Betriebsstoffen für Kraftwagen können die Ortschaften nur auf Rundfahrten besucht werden und so liegt es in jedermanns Interesse, wenn die Bestellungen frühzeitig erfolgen.

Dr. med. Schütz.

Vorsicht!

Geruchstreie Schuhcreme ist
absärbende Wassercreme!
Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie

nichtabsärbenden
Gel-Wachslederz.

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und Seifenpulver.

Heerführerplakate.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Eubenpäckchen,

Marke Türk & Vahl,
für Feldpostsendungen.

Holzhülsen-Flaschen

zum Einfüllen beliebiger Flüssigkeiten,

wirksame

Augenwärmittel,

empfiehlt

Drogerie A. Doeck,

Herborn.

Batten, Mäuse verhindern

radikal und wirkungsvoll.
„Es schmeckt drächtig“. 100

Pfg. Gestängel, Dauzieren zu schädlichen Herborn: Amts-Wappen.

Kl. frdl. Wohnung zu vermieten. Georg Schütz, Herborn, Sandweg 10.

Hirchliche Nachrichten.

Herborn: Kirchenchor: Donnerstag, den 23. Dez., nachm. 1/2 Uhr.

zur Weihnachtsfeier im Krankenhaus.